



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesamtführer / Staatliche Museen zu Berlin

Staatliche Museen zu Berlin

Berlin, 1930

Vor- und frühgeschichtliche Abteilung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96653)

VOR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE ABTEILUNG

Geschichte der Sammlung

Der unter dem Einfluß des Humanismus entwickelte, auf die Erwerbung von griechisch-römischen Antiken gerichtete Sammeleifer europäischer Fürstenhäuser führt vielfach auch zur Gründung besonderer Kabinette, die zur Aufnahme von Funden aus den eigenen Gebietsteilen bestimmt sind. Zweck dieser Sammlungen ist, Beziehungen des betreffenden Landes zur Kultur des klassischen Altertums herzustellen. So beginnen in Preußen schon zur Zeit des Großen Kurfürsten Ausgrabungen und Erwerbungen von Funden aus den verschiedenen Landesteilen für die Berliner Kunstkammer. Zwei Sammlungen rheinischer Bodenaltertümer aus der Zeit der Römerherrschaft gelangen u. a. damals nach Berlin. Von der Erwerbung eigentlicher vorgeschichtlicher Funde, die man in dieser Zeit freilich noch dem Kreise der klassischen Antike zuteilt, hören wir zum ersten Male im Jahre 1707. Es handelt sich um den Ankauf jener schönen bronzzeitlichen Gefäße aus Wulffen bei Köthen, die Friedrich I. für den damals recht ansehnlichen Preis von 100 Talern erwirbt, und die noch heute eine Zierde der Abteilung bilden. Unter Friedrich Wilhelm I., der sich selbst so entschieden auf den Boden des eigenen Volkstums stellt, finden auch die heimischen Altertümer eine besondere Beachtung, wie die Berichterstattungen amtlicher Stellen über gelegentlich entdeckte Funde bezeugen.

Über Art und Herkunft der Erwerbungen des 18. Jahrhunderts fehlen leider alle Nachrichten.

Diese setzen erst wieder ein, als die vorgeschichtlichen Altertümer im Jahre 1830 von den übrigen Bestandteilen der Kunstkammer getrennt und als selbständiges „Museum Vaterländischer Altertümer“ in einer Galerie des Schlosses Monbijou aufgestellt werden. Dort verbleiben sie bis zur Vollendung des „Neuen Museums“, in dessen Erdgeschoß sie in den 50er Jahren neben der Ethnographischen Abteilung eine Neuauftellung finden. Dem damaligen Gesichtskreis entsprechend erhalten sie jetzt die Bezeichnung „Sammlung der nordischen Altertümer“. Wandgemälde und Darstellungen von Szenen und Gestalten des nordischen Sagenkreises unterstreichen diese Auffassung.

In rascher Folge mehren sich von nun an die Erwerbungen wichtiger, zum Teil umfangreicher Privatsammlungen. Hinzu kommen Geschenke und Stiftungen seitens vaterländisch und wissenschaftlich gesinnter Personen, die auf diese Weise die Bodenfunde, die durch Zufall oder vereinzelt in ihren Besitz gelangten, vor dem Untergang zu schützen und der Heimat und der Wissenschaft zu erhalten wünschen.

Von grundlegender Bedeutung für die weitere Zukunft der Sammlung wird in steigendem Maße die Betätigung Rudolf Virchows auf dem Felde der Vorgeschichtsforschung. Neben zahlreichen Überweisungen ihm zugehender Funde an die Abteilung sorgt er dafür, daß diese einen eigenen wissenschaftlichen Beamten erhält. Auf seinen Wunsch gibt Albert Voß seine ärztliche Praxis auf und übernimmt im Jahre 1876 hauptamtlich die Leitung der Sammlung, die er schon seit 1874 kommissarisch verwaltet hat. Er dehnt das Sammelgebiet auf die gesamten deutschen Länder aus. Überall sind seine Beauftragten tätig, und es gelingt in dieser Zeit, da die Fürsorge provinzieller und lokaler Stellen für die Bodenfunde noch nicht eingesetzt hat, wertvolles Material vor dem Untergang

oder dem Verkauf ins Ausland zu bewahren und nach Berlin zu retten. Die damit einsetzende lange Reihe vielfach äußerst glücklicher Erwerbungen läßt die Abteilung in kurzer Zeit aus einer hauptsächlich nord- und ostdeutsch eingestellten Sammlung zu einem gesamtdeutschen Zentralmuseum werden. In der Zeit von 1874 bis 1880 steigt die Zahl der Gegenstände von 12000 auf 18000.

Der aus diesem Anwachsen der Eingänge notwendig gewordene, im Jahre 1889 erfolgte Umzug in das Erdgeschoß des neuen Völkerkundemuseums trägt dem Raumbedürfnis Rechnung und ermöglicht eine übersichtliche Aufstellung nach Ländern und Provinzen. Wiederum unter dem Einfluß Rudolf Virchows erfolgt die Überweisung der durch Heinrich Schliemann ausgegrabenen, dem deutschen Volke zum Geschenk gemachten Sammlung trojanischer Altertümer.

Für die Abteilung aber bedeutet die Trojasammlung den entscheidenden Schritt ins Ausland. Dieser Weg wird jedoch erst von Carl Schuchhardt, der nach dem Tode von Voß am 1. April 1908 die Leitung der Abteilung übernimmt, mit voller Absicht beschritten und ausgebaut. Er erweitert den Gesichtskreis auf Gesamteuropa und das Mittelmeergebiet mit Ausschluß der eigentlich griechisch-römischen Antike. Unterstützt von Wilhelm von Bode, der diesen Bestrebungen große Förderung angedeihen läßt, gelingt es, zahlreiche Erwerbungen ausländischer Funde zu machen, darunter im Jahre 1910/11 die beiden Skelette der von Hauser in der Dordogne ausgegrabenen Eiszeitmenschen von Le Moustier und Combe-Capelle. Eigene Grabungen der Abteilung im Ausland, unter denen vor allem die von A. Götze in Südrußland und von H. Schmidt in Rumänien zu nennen sind, bringen neues wichtiges Material nach Berlin.

Neben diesen ausländischen Unternehmungen wird aber das einheimische Gebiet keineswegs vernachlässigt. Die großangelegten, der Aufklärung ganz bestimmter Forschungspro-

bleme dienenden Ausgrabungen C. Schuchhardts auf der „Römerschanze“ bei Potsdam, in Lossow, Starzeddel, auf dem Hühbeck, in Rethra, Arkona und Garz stellen die ganze ostdeutsche Bodenforschung auf eine völlig neue Grundlage. Bei der im Anschluß an die Durchführung des preußischen Ausgrabungsgesetzes notwendig gewordenen Einrichtung des Bodendenkmalschutzes wird A. Götze zum Vertrauensmann der Provinz Brandenburg ernannt. Neues zahlreiches Material fließt aus seinen Untersuchungen (Burg, Riewendt, Börnicke) der Abteilung zu.

Nach dem Umzug der kunstgewerblichen Sammlungen in das Schloß 1921 erhält die Abteilung das 1. und 2. Stockwerk im alten Kunstgewerbemuseum, und damit tritt endlich eine Behebung des immer unerträglicher gewordenen Raum Mangels ein. Kurz vor seinem Übertritt in den Ruhestand kann C. Schuchhardt im Jahre 1922 noch die Schausammlung der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Nachdem der innere Ausbau, wenn auch den Zeitverhältnissen entsprechend nur in bescheidenem Rahmen, in Fluß gebracht war, konnte die Abteilung den Außendienst durch Grabungen wieder aufnehmen. Von 1926 bis 1929 wurde der Burgwall von Lossow eingehend untersucht. Das Hauptergebnis ist die Feststellung eines großen früheisenzeitlichen Heiligtums, des bisher einzigen seiner Art. Trotz der verminderten Ankaufsmittel können auch jetzt noch zahlreiche Neuerwerbungen gemacht werden. Allerdings ist inzwischen wieder eine Erweiterung des Erwerbungskreises notwendig geworden. Die mit erstaunlicher Schnelligkeit sich vollziehende Ausdehnung des Blickfeldes der vorgeschichtlichen Forschung, die uralte weltweite Beziehungen zwischen den Kontinenten erkannt und die Lösung dieser Probleme in den Vordergrund ihrer Arbeit gestellt hat, bedingt eine neue Erweiterung des Kreises der Erwerbungen zunächst auf Asien und Afrika.

Von dem Wachstum der Abteilung kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt daß sie bei dem fünfzigjährigen Jubiläum der Museen 18000 Katalognummern, heute aber über 120000 umfaßt. Der Bestand hat sich also in diesen 50 Jahren versechsfacht. Daneben liegen an unaufgearbeiteten Beständen im Magazin noch etwa 30000 Gegenstände.

II. Aufgaben

Die Aufgaben und Ziele der Abteilung sind mit der Erweiterung des Sammelgebietes dauernd gewachsen. Hervorgegangen aus einem fürstlichen Raritätenkabinett, hat sie sich zunächst zu einer Art von brandenburgischem Provinzialmuseum und darüber hinaus zur Sammlung des Preußischen Staates entwickelt, bestimmt, die Altertümer aus staatlichem Grundbesitz und fiskalischen Arbeiten aufzunehmen und zu verwalten. Über diesen engen Aufgabenkreis ist sie schon von der Mitte der 80er Jahre ab bald hinausgewachsen. Ihr Material setzt sie in den Stand, die Kulturentwicklung und die Völkerbeziehungen im vorgeschichtlichen Europa an Hand der menschlichen Hinterlassenschaft deutlich zu machen.

Aufstellung der Sammlung

Was die augenblickliche Aufstellung der Abteilung betrifft, so werden die gesamten Gegenstände je nach ihrer Qualität, Erhaltung und Menge in einer Schausammlung und einer Studiensammlung verwahrt.

1. Die Schausammlung

Diese umfaßt den der Öffentlichkeit allgemein zugänglichen Teil. Sie ist zur Zeit in 21 einander anschließenden Sälen im 1. Stockwerk und auf dem Umgang des Lichthofes des alten Kunstgewerbemuseums untergebracht. Über Inhalt und Anordnung orientiert der nachstehend gegebene kurze Rundgang.

2. Die Studiensammlung

Zur Aufnahme der Studiensammlung ist das 2. Stockwerk im alten Kunstgewerbemuseum bestimmt. Sie umfaßt zur Zeit alle in den Abteilungskatalog aufgenommenen, in der Schausammlung nicht ausgestellten Funde. Sie dient in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken. Die Aufstellung, die noch im Gange ist, erfolgt gemäß den an sie gestellten Anforderungen nicht wie in der Schausammlung in chronologischer, sondern topographischer Anordnung nach Ländern, Provinzen, Kreisen und Fundorten. Bis jetzt sind aufgearbeitet die preußischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Hohenzollern und Ostpreußen, die norddeutschen Länder sowie Bayern. Daneben konnte die Aufstellung der Funde aus Österreich-Ungarn, Italien, der Schweiz, Rußland und den baltischen Randstaaten beendet werden.

Der Zutritt zur Studiensammlung wird Interessenten, in erster Linie Gelehrten und Studenten, nach vorheriger Anmeldung jederzeit ermöglicht.

Mit der Einrichtung der Studiensammlung geht Hand in Hand die Aufarbeitung der außerordentlich umfangreichen Bestände, die bis zum Jahre 1922 in einem schuppenartigen Magazin in Dahlem notdürftig untergebracht und daher jeglicher Bearbeitung entzogen waren.

III. Rundgang durch die Schausammlung

Die Schausammlung (Plan Abb. 1) will die Kulturentwicklung im vorgeschichtlichen Europa und dem Mittelmeergebiet vorführen, angefangen vom ersten Auftreten des Menschen in der Eiszeit bis zu den Karolingern im Westen und der Christianisierung der Slawen im Osten. Dieser Aufgabe entsprechend ist die Sammlung nach chronologischen Gesichtspunkten geordnet. Ein Rundgang durch die Säle 1—21 führt die Funde in der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens vor.

Innerhalb dieser chronologischen Anordnung werden verwandte Kulturerscheinungen nach Möglichkeit zusammenhängend zur Anschauung gebracht. Funde außereuropäischer Herkunft sind den zeitlich und kulturell nahestehenden Fundgruppen der europäischen Länder angegliedert.

Saal 1 veranschaulicht das erste Auftreten des Menschen in der Eiszeit und seine Kulturentwicklung



Abb. 72. Seitenansicht des Schädels von Le Moustier (Frankreich)

bis zum Anfang der jüngeren Steinzeit. Schrank 3 (rechter Seitenteil) führt die roh zubehauenen Faustkeile des Chelléen vor, welche die älteste Kulturhinterlassenschaft des altsteinzeitlichen (eiszeitlichen) Menschen darstellen; daneben die feiner gearbeiteten Typen des Acheuléen und Handspitzen des Moustérien. Schrank 4 bringt die Kulturstufen des Aurignacien, Solutréen und Magdalénien zur Darstellung, welche zusammen einen jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit bilden. Die

Steinwerkzeuge werden in diesen Stufen mehr und mehr durch Knochengeräte (Harpunen, Lanzenspitzen, Nadeln und Pfeilen) verdrängt. Das geistige Leben der eiszeitlichen Jägerstämme kommt in den Erzeugnissen der bildenden Kunst zum Ausdruck. Schrank 7 zeigt die Relieffigur einer Frau aus Laussel. Schrank 11 Knochenschnitzereien und Amulette. Kopien von Höhlenzeichnungen und Malereien sind an der Fensterwand und in Schrank 4 angebracht. Die Körperbeschaffenheit des eiszeitlichen Menschen wird durch die beiden Skelette von Le Moustier (Neandertalrasse, Abb. 72) und Combe Capelle (Aurignacrasse) veranschaulicht (Schrank 6). Die mittlere Steinzeit, welche sich zwischen Eiszeit und geologische Gegenwart einschiebt, ist in den Schränken 14—17 durch norddeutsche und skandinavische Funde vertreten. In der Ecke anschließend eine Bestattung der gleichen Periode aus Berlin-Schmöckwitz.

Die Säle 2 und 3 enthalten die Funde der jüngeren Steinzeit (etwa 3000—2000 v. Chr.). Erste Aufnahme von Viehzucht und Ackerbau, Übergang zur Sesshaftigkeit, Zusammenschluß in größere soziale Gemeinschaften schaffen in dieser Periode die Grundlage aller späteren Kulturentwicklung. In der Aufstellung sind nach den typischen Tongefäßen und Stein geräten die verschiedenen Kulturkreise Mittel- und Osteuropas unterschieden: Saal 2, Schrank 7—10 nordischer Kreis; Schrank 4 westeuropäischer Kreis; Schrank 1 donauländischer Kreis, Schnurkeramik und Glockenbecher. Den Mittelpunkt des Saales bilden die Gräber von Rössen, Kreis Merseburg. — Saal 3 führt die Kulturgruppen des Donau-Balkangebietes mit ihrer bemalten Tonware vor. Neben verwandten Funden asiatischer Herkunft (Schrank 7/9) enthält dieser Saal noch bronzzeitliche Keramik aus Rumänien (Schrank 3 rechts).

Die Säle 4—6 sind den trojanischen Ausgrabungen Heinrich Schliemanns gewidmet. Ein Modellplan (Saal 4, Schrank 1) unterrichtet über die neun Stadtanlagen von Troja

und ihre zeitliche Stellung: Troja I (Steinzeit, nur wenige Mauern freigelegt), 3. Jahrtausend v. Chr.; Troja II (frühe Bronzezeit, drei Bauperioden), 2400—2000 v. Chr.; Troja III—V (Bronzezeit; dörfliche Siedlungen ohne bedeutende Reste), 2000—1500 vor Chr.; Troja VI (mykenische Zeit, die Homerische Stadt), 1500 bis 1100 v. Chr.; Troja VII (griechisch-geometrische Zeit), 1100 bis 700 v. Chr.; Troja VIII (griechische Stadt); Troja IX (römische Stadt). — Saal 4 enthält die Funde

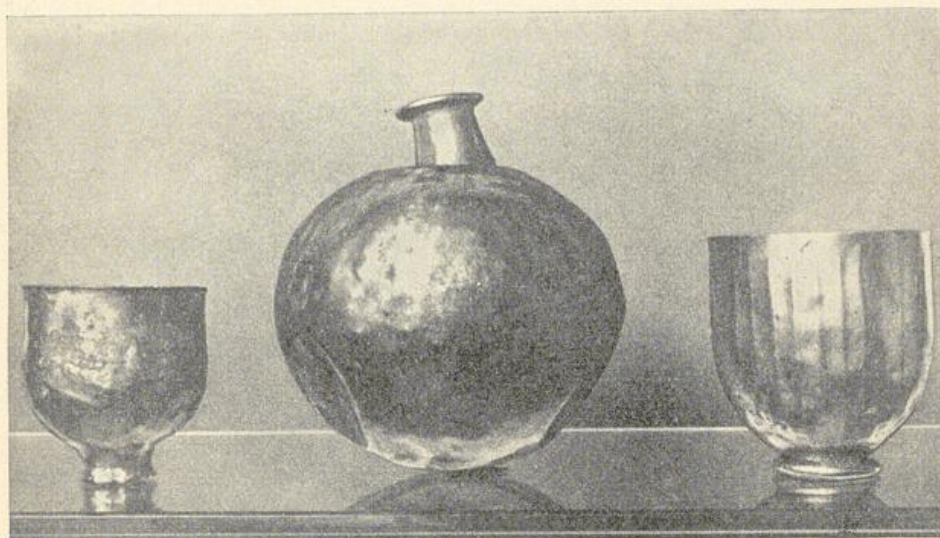


Abb. 75. Goldgefäße aus dem sog. „Schatz des Priamos“. Troja 2. Stadt

der ersten beiden Ansiedlungen (Schränk 2 Keramik von Troja I; Schränk 3 und 7 Gesichtsurnen von Troja II). Den Mittelpunkt der Ausstellung bilden die großen Schatzfunde der II. Stadt, in welcher Schliemann das Homerische Troja zu erkennen glaubte (Schränk 9 und 10; Abb. 73 und 74). Der gleichen Periode gehören die vier Prunkkäste in Schränk 11 an. — Saal 5 bringt die bescheidenen Funde der III. bis V. Ansiedlung, Saal 6 die Kulturhinterlassenschaft der VI. und VII. Stadt. — Die Altertümer der griechisch-römischen Zeit sind im Umgang (Licht-hof — Westseite) ausgestellt.

In Saal 7 sind im Anschluß an die Schliemann-Sammlung weitere Funde aus den Mittelmeerländern untergebracht. Die kretische Kultur der minoischen Zeit (Blüte um 1500 v. Chr.) ist in Schrank 2 durch Nachbildungen von Vasen, Steingefäßen und glasierten Tonplastiken vertreten, während Schrank 4 mykenische Funde und Gegenstände der griechisch-geometrischen Periode enthält. Die gleichzeitigen Kultur-

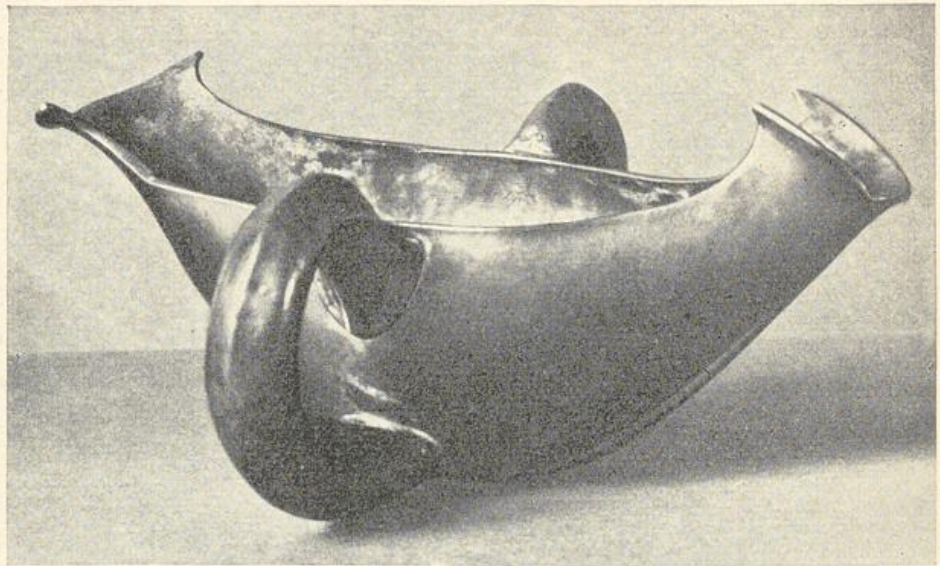


Abb. 74. Goldener Becher aus dem sog. „Schatz des Priamos“. Troja 2. Stadt

gruppen Italiens und Spaniens gelangen in den Schränken 1, 4 (Mittelteil), 5 und 6 zur Darstellung.

Saal 8 zeigt bronzezeitliche Keramik aus Ungarn und Funde verschiedener Zeitstellung aus den Kaukasusländern.

Saal 9 führt die Bronzezeit des nordischen Kulturgebietes (Norddeutschland-Skandinavien) vor. Schrank 4/5 enthält Waffen und Schmuck der älteren und mittleren Bronzezeit (etwa 1800—1000 v. Chr.), Schrank 6/7 eine Anzahl von größeren Depotfunden der jüngeren Bronzezeit (etwa 1000 bis 600 v. Chr.). Schrank 1 und die Fenstervitrine zeigen

bronzezeitliche Funde aus Mittel- und Süddeutschland. Im Eckschrank 8 Luren (Bronzetrompeten) aus Norddeutschland.

Saal 10 zeigt die ältere Lausitzer Kultur, welche während der mittleren Bronzezeit große Teile Nord- und Ostdeutschlands besetzt hält (etwa 1400–800 v. Chr.). Es lassen sich nach

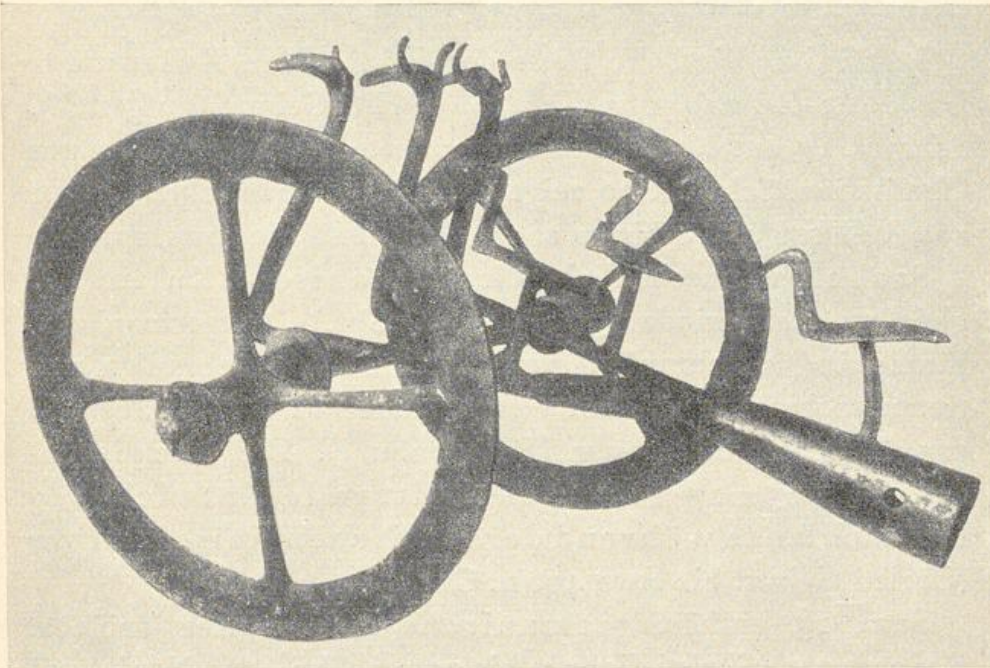


Abb. 75. Bronzewagen von Burg (Spreewald). 8. Jahrh. v. Chr.

den Gefäßformen drei Zeitstufen unterscheiden: 1. Buckelurnen (Schränk 1), 2. kannelierte Gefäße (Schränk 2), 3. Urnen vom Aurither Typus (Schränk 3). In Schränk 5 und 7 zwei kleine Bronzewagen von Burg im Spreewald (Abb. 75).

Saal 11 enthält anschließend Funde der älteren Eisenzeit aus Mittel- und Ostdeutschland (etwa 800–400 v. Chr.). Es handelt sich teils um Abkömmlinge der älteren Lausitzer Kultur (Göritzer und Billendorfer Typus, Schränk 1 und 2), teils um neu auftretende Gruppen, wie die westpreußische

Gesichtsurnenkultur (Schränk 3). Hausurnen aus Mitteldeutschland sind in Schränk 4 ausgestellt. Von den großen Burgwällen dieser Periode wird die sog. Römerschanze bei Potsdam an Hand dreier Modelle vorgeführt (Fensterseite).

Saal 12 enthält Funde aus dem Kreis der süddeutsch-alpinen Hallstattkultur (etwa 1000—450 v. Chr.). Schränk 4 zeigt die Rüstung eines späthallstattischen Kriegers aus Krain, Schränk 5 Tongefäße der gleichen Fundgruppe.

In Saal 13 sind die Reste der keltischen Kultur der La-Tène-Zeit (450 v. Chr. bis Christi Geburt) aufgestellt. Schränk 17 enthält reich ornamentierte Bronzebeschläge aus Oberitalien. Schränk 20 zeigt Funde der skythischen Kultur aus Rußland und Sibirien sowie altchinesische Bronzen.

Saal 14 veranschaulicht die germanische Kultur der gleichen Zeitperiode (500—100 v. Chr.). Ostgermanische Funde sind in Schränk 3, westgermanische in Schränk 4 vertreten. Schränk 1 enthält Gegenstände aus dem Gräberfeld von Börnicke bei Nauen (Brandenburg). Die anschließenden Säle 15—17 führen die kulturelle Entwicklung Deutschlands während der römischen Kaiserzeit vor (Christi Geburt bis etwa 400 n. Chr.).

Saal 15 enthält germanische Funde der frühen Kaiserzeit (Christi Geburt bis 200 n. Chr.) aus Nord- und Ostdeutschland. Die zahlreich vorhandene Einfuhrware (Sigillaten, Gläser und Bronzen) bezeugt lebhaftes Handelsbeziehungen zum römischen Gebiet.

Saal 16 bringt das römische Kulturleben an Rhein und Donau zur Darstellung. In der Fenstervitrine sind kaiserzeitliche Funde aus Südrußland ausgestellt.

Saal 17 zeigt germanische Funde der späten Kaiserzeit (etwa 200—400 n. Chr.), darunter die goldplattierten Fibeln von Arnswalde (Schränk 1) und die Trinkgläser aus dem Gräberfeld von Folklingen, Lothringen (Schränk 2).

Saal 18 führt die germanischen Kulturen der Völker-

wanderungszeit und des frühen Mittelalters (ca. 400—1000 n. Chr.) vor. In der Aufstellung sind die Funde nach einzelnen Stämmen getrennt. Schrank 10 zeigt langobardische Funde aus Italien, Schrank 11 merowingische Schmucksachen aus Frankreich und Westdeutschland. Weitere fränkische Funde sind in den Schränken 2 und 12—14 ausgestellt (Abb. 76). Schrank 3/4 enthält Waffen und Goldschmuck aus dem altthüringischen Gräberfeld von Weimar, Schrank 7 die Ausstattung eines alemannischen Kriegergrabes von Oberflacht in Württemberg. Eine Wiederherstellung dieses Grabes befindet sich im Umgang (Lichthof — Ostseite). Die Vitrine neben Schrank 2 zeigt eine silberne, figural verzierte Schwertscheide von Gutenstein in Baden (Abb. 77). Bajuwarische Altertümer sind in den Schränken 2 (Mitte), 5 und 6 (Reihengräber von Inzing und Reichenhall) vertreten, während Schrank 1 Funde aus niedersächsischen Gräberfeldern enthält. Schrank 16/17 zeigt Waffen und Schmuck der nordischen Wikinger. Im Anschluß daran sind in Schrank 15 Funde aus dem altpreußischen Gräberfeld von Anduln, Kr. Memel, ausgestellt.

Saal 19 enthält die Goldfunde der Abteilung, darunter den Schatzfund vom Messingwerk bei Eberswalde aus der Zeit um 800 v. Chr.

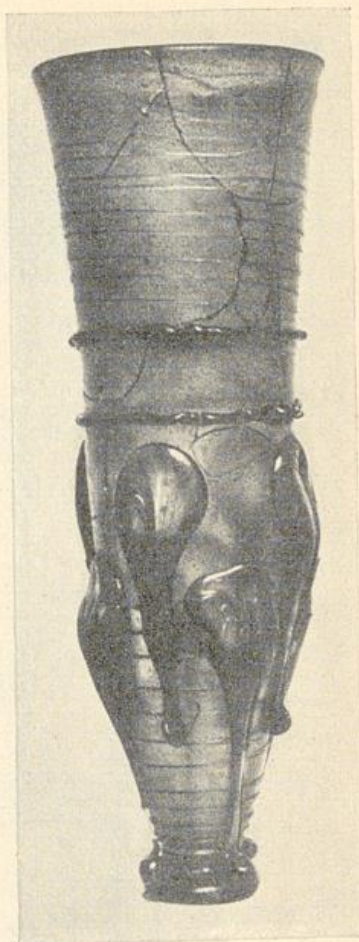


Abb. 76. Fränkischer Rüsselbecher aus blauem Glas
6. Jahrh. n. Chr.
Fundort: Nettersheim (Eifel)

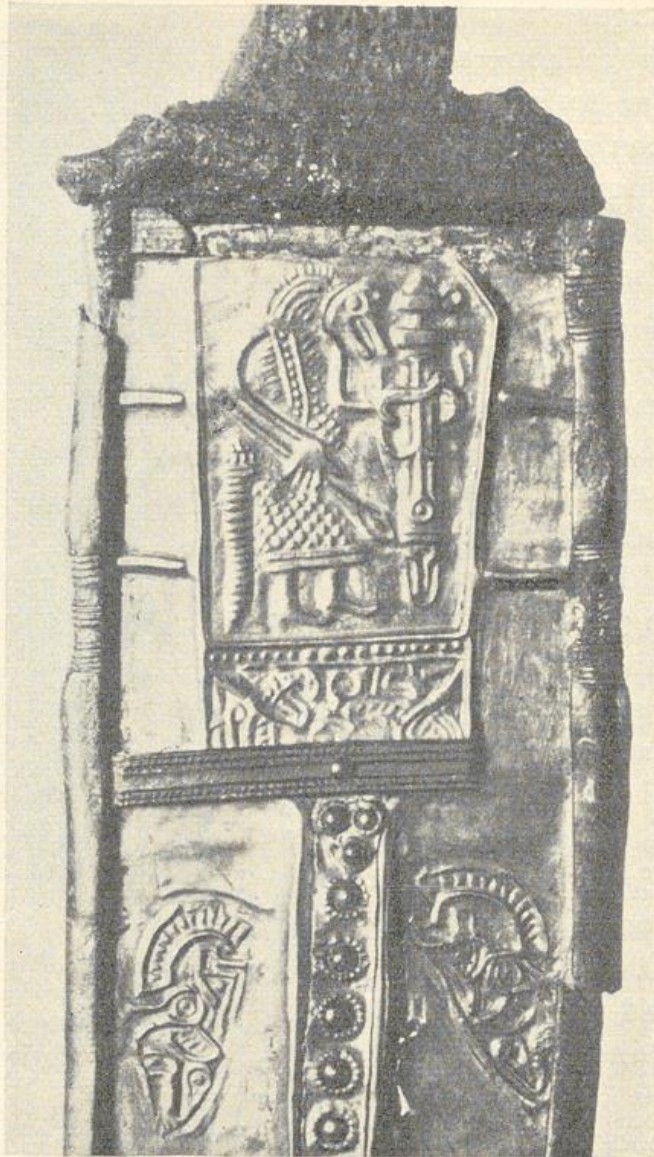


Abb. 77. Silberne germanische Schwertscheide von Gutenstein (Baden)
6./7. Jahrh. n. Chr.

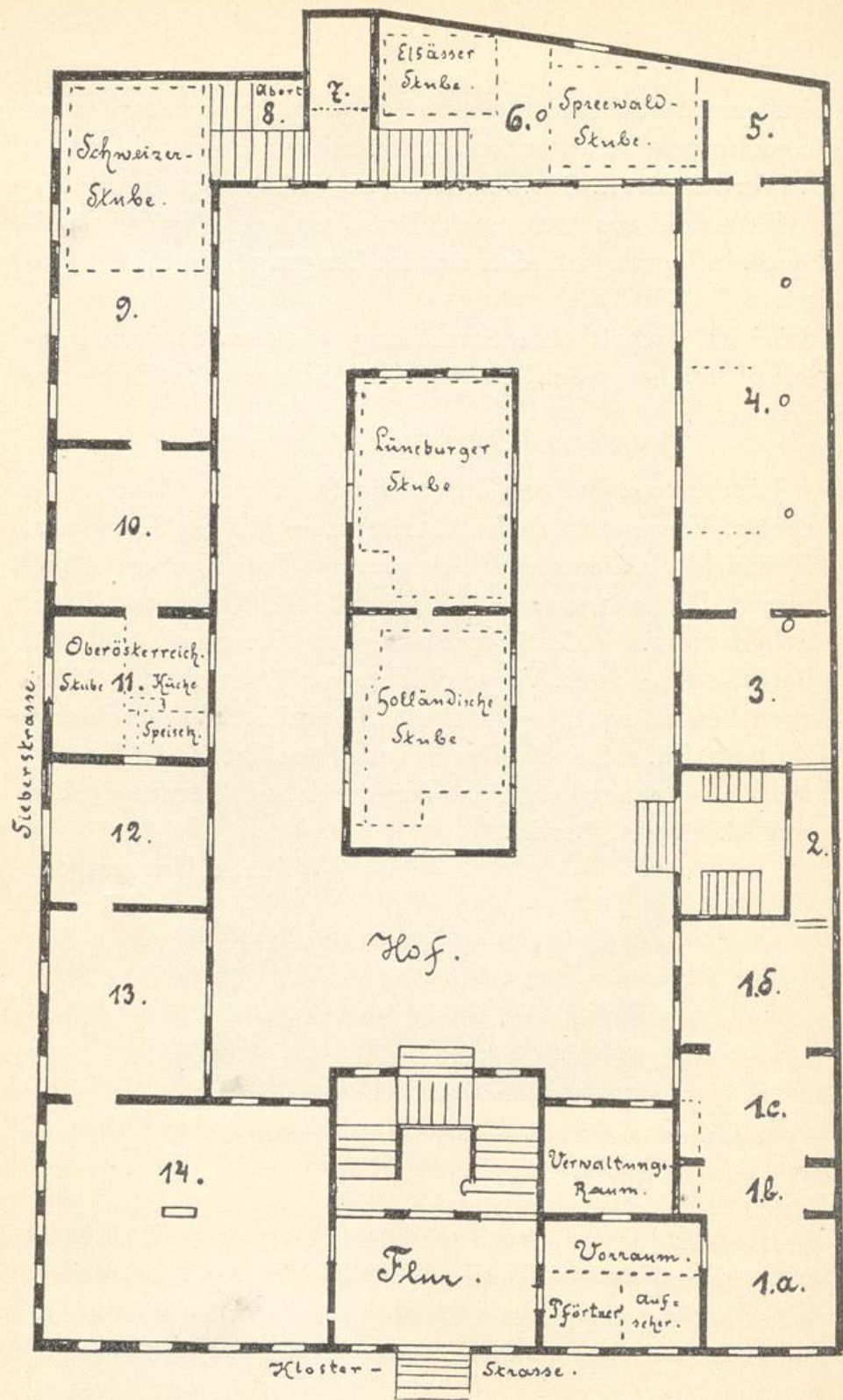
Saal 20 gibt eine Vorstellung von der wendischen Kultur Norddeutschlands bis zur Zeit der Christianisierung (etwa 800—1200 n. Chr.). An der linken Fensterwand Modelle der Tempelburgen von Rethra und Arkona, daran anschließend

Steinfiguren. Schrank 4. enthält wendisch-orientalischen Silberschmuck, darunter den Schatzfund von Holm bei Driesen (11. Jahrhundert n. Chr.). Schrank 20 (Ecke) zeigt ein hölzernes Götzenbild aus Altfriesack, Brandenburg. Abgüsse slawischer Steinfiguren befinden sich im Umgang (Lichthof — Ostseite).

Saal 21 enthält eine Sammlung völkerwanderungszeitlicher, hauptsächlich gotischer Schmuckstücke aus Südrußland.

Literatur: Führer durch die Staatlichen Museen in Berlin. Vorgeschichtliche Abteilung. — Hubert Schmidt, Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer, Berlin 1902. — W. Dörpfeld, Troja und Ilion, Athen 1902. — C. Schuchhardt, Alteuropa, 2. Aufl., Berlin 1926; ders. Vorgeschichte von Deutschland, München-Berlin 1928. — Hubert Schmidt, Vorgeschichte Europas, Bd. 1, Leipzig-Berlin 1924 (Aus Natur und Geisteswelt) — Reallexikon der Vorgeschichte, herausgegeben von M. Ebert, Berlin.

Wilhelm Unverzagt



STAATLICHE SAMMLUNG FÜR DEUTSCHE VOLKSKUNDE